

Elbeblatt und Anzeiger.

A m t s b l a t t

für die Königl. Gerichtsamter sowie die Stadträthe zu Miesä und Strehla.

Redaction und Verlag von E. F. Grellmann.

N^o 95.

Dienstag, den 27. November

1866.

Dieses Blatt „**Elbeblatt und Anzeiger**“, erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 71 Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Miesä und Strehla, sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — Zu Annahme von Annoncen sind ferner bevollmächtigt Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M., F. Engler in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Fort in Leipzig.

Bekanntmachung.

Um denjenigen, in Folge der Kriegsereignisse erkrankten und verwundeten Unterofficieren und Soldaten der ins Land zurückgekehrten Königlich Sächsischen Armee — welche bereits schon früher in ihre Heimath zu entlassen gewesen und daher, entfernt von ihrer Truppe, behufs gänzlicher Herstellung ihrer Gesundheit genöthigt gewesen sind, sich in civilärztliche Behandlung zu begeben und noch darin stehen — die Wohlthaten einer geregelten Verpflegung und ärztlichen Behandlung, durch Aufnahme in ein Militärhospital — soweit dies möglich — zu Theil werden zu lassen, treten die Bestimmungen in §§. 86 flg. des Ordonnanzgesetzes vom 7. December 1837, deren Ausführung durch die Zeitverhältnisse gestört war, wiederum in Kraft.

Es werden daher die betreffenden Civilärzte veranlaßt, nicht allein die zur Zeit noch in ihrer Behandlung stehenden kranken und verwundeten Soldaten unverzüglich bei deren Compagnie- u. Commando anzu-melden, sondern auch dasern der Kranke nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen, ohne Gefahr für seine Gesund-heit transportabel ist, in das, seinem Aufenthaltsorte zunächst gelegene Militärhospital abzuschicken.

Wird jedoch dessen Transportirung bedenklich gefunden, so ist, wenn die nächste Garnison nicht über zwei Stunden entfernt, dem Commandanten derselben sofort Nachricht zu geben, und der Kranke sodann durch einen Militärarzt zu behandeln.

Ebenso wird auch erwartet, daß etwaige bei Stadtcommunen, Gemeinden oder in Privathäusern aufgenommene kranke und verwundete Soldaten, ihren Compagnien u. namhaft gemacht, und wenn sie trans-portabel, dem nächstgelegenen Militärhospital überwiesen werden.

Die zur Zeit etablirten Sächsischen Militärhospitäler befinden sich:

in Dresden (Pionnier-Caserne), in Augustusbad bei Radeberg, in Annaberg, in Plauen, in Zwickau, in Grimma, in Borna und in Freiberg.

Dresden, am 20. November 1866.

K r i e g s - M i n i s t e r i u m.
von Fabrice.

Reidling.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Stadtverordneten findet nicht am 6., sondern am 7. December d. J. Vormittags 10 Uhr statt, wozu die Wahlmänner noch besonders eingeladen werden sollen.

Miesä, den 24. November 1866.

Der Stadtrath.
Steger.

Tagesgeschichte.

Miesä, 26. Nov. Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittages die Kunde sich verbreitet hatte, daß Se. Majestät, unser allverehrter König, mit dem Abendzuge Miesä passiren würde, um nach Wermisdorf zur Jagd sich zu begeben, wurden, soweit dies in den wenigen Stunden möglich und für die Kürze des Aufenthalts dienlich war, eiligst Veranstaltungen getroffen, Allerhöchstdemselben zu erkennen zu geben, daß die Treue der Sachsen zu ihrem König auch bei uns unwandelbar fortlebt.

Die Bahnhofsgebäude prangten in dem schönsten

Lichterschmucke und die Büsten Sr. Majestät und unserer hochverehrten Prinzen waren in einer Fensterbühnung des Restaurationsgebäudes sinnig decorirt von einem Flammenmeer umgeben, aufgestellt. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Bahnhofsräumen versammelt, um dem allgeliebten Landesvater nach langer und schwerer Zeit, wieder ins Antlitz schauen zu können. Bei der Ankunft wurde Se. Majestät von einem von Herrn Gerichtsamtmann Ubrig ausgebrachten Hoch, in das die versammelte Menge begeistert einstimmte, begrüßt, worauf Allerhöchstdieselbe mit den K. Prinzen den Wagen verließen und geruhten, eine die Liebe und Treue

der hiesigen Einwohnerschaft versichernde Ansprache des Herrn Bürgermeister Steger huldreichst entgegen zu nehmen und hierauf mit demselben, sowie mit dem Herrn Gerichtsamtmanne längere Zeit sich zu unterhalten und seine rege Theilnahme an der Stadt Riesa zu erkennen zu geben. Das hiesige Männerquartett, welches auf die erhaltene Kunde sich sofort versammelt hatte, stimmte einen Begrüßungs- gesang an, welchen Se. Maj. den Text des Liedes in der Ihm überreichten Niederschrift folgend, sichtlich erfreut und mit herzlichen Worten dankend, anzuhören geruhten. Schon während der letzten Worte des Liedes ertönte das Signal zur Abfahrt. Se. Maj. begaben sich in den Wagen zurück und ein von einem einfachen Manne aus der versammelten Menge auf „unsern Vater Johann“ ausgebrachtes mit Begeisterung aufgenommenes Hoch folgte dem abfahrenden Zuge nach.

Riesa. Wir können der hiesigen Einwohnerschaft die gewiß freudige Nachricht nicht vorenthalten, daß die sechsjährige Tochter des Herrn Bahnhofsin- spector Böcker hier, von welcher Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin bei Ihrer Rückkehr nach Sachsen auf hiesigem Bahnhofs ein Ihr huldvoll überreichtes Bouquet sichtlich erfreut anzunehmen geruhten, von Höchstderelben durch das Geschenk einer goldenen Kette mit Medaillon überrascht worden ist.

Dresden, 22. November. Gestern war ganz Altstadt allarmirt, aber nicht von Kriegsgetöse, son- dern von Festesjubiläum, denn in fünf Localen fand das Fest der frohen Rückkehr unserer Truppen statt. Ein zusammenhängendes Bild des heiteren frohen Lebens zu entwerfen, wie es in „Reinholds Hotel“, „Braun's- Hotel“, „Centralhalle“, „Odeon“ und „Göldene Aue“ sich vor den Blicken des Theilnehmers aufrollte, ist fast unmöglich, denn die Mannigfaltigkeit war zu groß, die Eindrücke zu überwältigend. Wögen Ihnen des- halb einzelne Andeutungen genügen. Am Fest selbst waren 1600 Truppen der hiesigen Garnison betheilig, 250 dagegen durch den Wacht dienst zurückgehalten, die dafür Mann für Mann eine Flasche Wein und einen Thaler Geld als Entschädigung erhielten. Das Festmahl begann in allen fünf Localen kurz nach 5 Uhr und bestand aus Suppe, Cotelette mit Gemüse, Braten mit Compot und Kuchen nebst einer Flasche Wein pro Kopf. Außerdem erhielt noch jeder Sol- dat 12½ Mgr. Erhöht wurde die Feier durch den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen Albert, des Prinzen Georg (Reinholds Hotel), der Herren Staatsminister Dr. v. Falkenstein, v. Rostig-Ballwitz, v. Fabrice, mehrerer Generale und des gesammten sächsischen Offiziercorps. Die Toaste auf Se. Maj. den König und auf die ganze sächsische Armee er- weckten zündende Begeisterung, die ihren Ausdruck nicht minder in trefflichen Tafelliedern fand.

Dem Festmahle folgte um 8 Uhr Abends Ball, zu welchem jeden Soldaten eine Karte für eine Dame behändigt war. Bis in die frühen Morgen- stunden rauschten die Klänge der Orchester und hiel- ten die Festtheilnehmer in heiterster, froher Stimmung beisammen. Dem Comité, welches dies schöne Fest veranstaltete, ging heute ein Schreiben des Herrn Generalmajor von Hausen zu, worin derselbe den aufrichtigsten Dank für die wohlthuedenden Beweise der liebevollen und echt patriotischen Gesinnung aus- spricht, welche durch das Fest abermals an den Tag

gelegt worden sei. Im Namen sämtlicher Theil- nehmer bitte er den Comité, Allen, welche den gefri- gen Tag zu einem so erhebenden Festtag gestaltet haben, den wärmsten Dank auszudrücken und die Versicherung hinzunehmen, daß derselbe dem Gedäch- niß unvergeßlich bleiben werde.

Dresden, 23. Nov. (B. N.) Die zweite Deputation der Zweiten Kammer hat bereits vier Berichte vorgelegt, welche sämtlich auf die Tages- ordnung der am nächsten Montage stattfindenden Sitz- ung der Zweiten Kammer gestellt sind; nämlich: 1) die Geschäftsbehandlung auf dem gegenwärtigen Landtag, 2) die Betheiligung bei der internationalen Ausstellung in Paris, 3) die Budgetvorlage für die Jahre 1867 und 4) die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben auf das Jahr 1867 betreffend. Was Punkt 1 anlangt, so empfiehlt bekanntlich die Regie- rung in dem betreffenden Decrete, daß die Berathun- gen über das Budget pro 1867 bis zu dem Zeit- punkte vertagt werde, wo die Verhältnisse des nord- deutschen Bundes geregelt und die Regierung in der Lage sein werde, ein diesen neuen Verhältnissen ent- sprechendes Budget für die nächste Finanzperiode auf- zustellen. Die zweite Deputation, Ref. Dehmigen, hat es laut Bericht für ihre Schuldigkeit gehalten, durch Einsichtnahme in das vorgelegte Budget sich von der Richtigkeit der Seiten der Regierung im Decrete niedergelegten Angaben zu überzeugen, und hat die- selbe, soweit es sich bei der Kürze der Zeit überhaupt thun ließ, die Ueberzeugung gewonnen, daß unter be- wandten Umständen durchaus von einer Berathung des vorliegenden Budgets abzusehen sei. Insofern über die Zulässigkeit eines solchen Verfahrens Zweifel entstehen könnten, glaubte die zweite Deputation die Ansicht der ersten Deputation hören zu sollen. Der Vorstand derselben erklärte, daß weder aus der Ver- fassungsurkunde, noch aus der Landtags-Ordnung ein Bedenken dagegen herzuleiten sei, weshalb die Depu- tation der Kammer empfiehlt, von einer speciellen Berathung des Budgets abzusehen. — In Bezug auf die internationale Ausstellung, für welche die Regie- rung 50 bis 60,000 Thlr. beansprucht, sagt der Be- richt, Ref. Wammen: Obgleich die Deputation der Ansicht ist, daß diese großen Ausstellungen sich zu schnell wiederholen, muß sie doch der Regierung bei- stimmen, daß ein industrieller Staat, wie Sachsen, sich nicht von der jetzt beabsichtigten großartigen Aus- stellung in Paris ausschließen kann, nachdem eine allgemeine Betheiligung daran in gewisser Aussicht steht. Soll aber diese Betheiligung von Seiten Sach- sens eine würdige werden, so muß der Staat einen Theil der Kosten übernehmen, weil sich sonst wenig oder gar keine Aussteller finden würden. Die De- putation empfiehlt daher, der Staatsregierung zur Be- streitung der erwähnten Ausgaben die Ermächtigung zu ertheilen. — Bezüglich der unter Punkt 3 erwähn- ten Budget-Vorlage empfiehlt die zweite Deputation, Ref. Dehmigen: Die Kammer wolle beschließen, daß die Ansätze des für die Jahre 1867 vereinbarten Bud- gets noch auf die Dauer des Jahres 1867 in Gel- tung bleiben, jedoch vorbehaltlich der durch die einge- tretenen politischen Verhältnisse unabweisbar nöthig gewordenen Abweichungen, ingleichen der von der gegenwärtigen Stände-Versammlung vor dem Zustan- delkommen eines neuen Budgets zu beschließenden spe-

ciellen Abänderungen, sowie mit weiterem Vorbehalt künftiger Beschlussfassung der Kammern über die Rechtfertigung jener Abweichungen Seiten der Staatsregierung. — Endlich empfiehlt die Deputation das königl. Decret über die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1867 zur Annahme, da unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten steht, daß viel früher als vor Ende des Jahres 1867 ein neues Budget zwischen Regierung und Ständen vereinbart werden kann, gleichwohl aber die Staatsregierung ohne Verabschiedung eines Finanzgesetzes zur Erhebung von Steuern u. nicht berechtigt sein würde, auch sonst gegen Form und Inhalt des vorliegenden Gesetzentwurfs nichts einzuwenden ist.

München, 19. Novbr. Die Verlustlisten der bayerischen Armee aus dem letzten Kriege sind nun im königl. Kriegsministerium definitiv festgestellt und abgeschlossen worden. Die Zahl der todtten Officiere beträgt danach 47, die der verwundeten Officiere 111, zusammen 158. An Unterofficiere und Soldaten blieben todt 282 Mann, verwundet wurden 1858, vermißt werden 567; diese drei Ziffern zusammen genommen ergeben 2707 Mann. Der Gesamtverlust der bayerischen Armee betrug so nach 2865 Officiere, Unterofficiere und Soldaten. Da aber der Gesamtverlust der k. preussischen Main-Armee nach den officiellen Ausweisen darüber 2694 Officiere, Unterofficiere und Soldaten betrug, so ergibt sich für die bayerische Armee ein Mehr von 171 Mann. (Allg. Ztg.)

Speyer, 19. Nov. Die „Pfälz. Ztg.“ bringt folgende Nachricht: Von glaubwürdiger Seite kann ich Ihnen mittheilen, daß Unterhandlungen mit dem frühern badischen Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Edelsheim, wegen dessen Eintrittes in das bayerische Cabinet im Gange sind. Edelsheim ist bekanntlich einer der eifrigsten Verfechter einer im Gegensatz zur großpreussischen entschiedenen deutschen Richtung.

Berlin. Der „Prov.-Corr.“ schreibt: Das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes, welches unterm 15. October d. J. von Sr. Majestät dem Könige vollzogen worden, ist durch eine besondere Allerhöchste Verordnung nunmehr auch in den neu erworbenen Landestheilen eingeführt worden. Die preussische Regierung wird die Vorbereitungen zu den Wahlen nach allen Richtungen so entschieden fördern, daß mit der Ausführung der Wahlen am Anfange Februars vorgegangen werden kann. Eine entsprechende Aufforderung dürfte auch an die übrigen Regierungen des norddeutschen Bundes gleichzeitig mit der Aufforderung zu den vorgängigen Beratungen erfolgen.

Paris. Wie die „F. C.“ erfährt, hat Marschall Mac Mahon in den Sitzungen der Armee reformcommission für Algerien eine ganz besonders gebildete Armee verlangt. Algier, sagt er, ist gegenwärtig ruhig, aber sobald die französischen Waffen jenseits des Mittelmeeres beschäftigt wären, sei es nur zu gewiß, daß die Empörung auf allen Punkten des Landes neu ausbrechen würde. Die Behauptung Algiers um jeden Preis sei mit Recht ein Grundsatz der franz. Politik; er verlange also 1) die Bildung einer speciellen algerischen Armee und 2) die Errichtung von Militaircolonien im großen Styl nach dem Muster der österreichischen Militairgrenze.

Paris, 18. Nov. Die Vorschläge der Marschälle Mac Mahon und Niel, schreibt man der Augsburger „A. Ztg.“, wurden am 14. einstimmig von der Commission für Heeresorganisation angenommen; dieselben beruhen auf dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht und befragen Folgendes: 1) der Friedensstand wird von 400,000 auf 600,000 Mann gebracht; 2) jeder Franzose vom 20. bis 40. Jahre muß 6 Jahre in der Linie, die übrige Zeit in der Reserve dienen; 3) die letztere wird auf 400,000 Mann gebracht; 4) die Feldarmee für die Offensive besteht somit aus 1 Million Mann; 5) außerdem werden 600,000 Mann Nationalgarde für die Landesverteidigung mobilisirt, und zu dem Zweck in allen Municipien Schießanstalten errichtet; 6) zum Behuf der Bestreitung der durch die neue Organisation erwachsenden Kosten wird das Budget des Kriegsministeriums im ersten Jahr um 300 Mill. Fres. erhöht.

Paris, 25. November. Der Kaiser theilte seiner Umgebung mit, daß die Kaiserin trotz der Bedenken seiner Minister sich entschlossen habe, nach Rom zu reisen, dort 15 — 20 Tage bleiben und dann nach Florenz gehen werde. Ihr Reisezweck sei die Ausöhnung des Papstes mit dem König von Italien. Die kaiserliche Yacht der „Aigle“ wird reisefertig gemacht.

Erkönigin.

Schluß aus Nr. 89.

Sie winkte Franka gnädigst heran, stand dann selber auf und ging ihm einige Schritte entgegen. Die Hunde schlugen in diesem Augenblick gerade an, der Gardeoberst begab sich deshalb rasch auf seinen Posten, und nahm nicht Theil an dem Gespräch, das Ihro Erlaucht also begann:

„Hört, mein lieber Förster, mein Neffe, gegen den ich so eben Euer Verdienst um unsere gute Waldwirtschaft rühmte, macht mich sogleich auf einen seltsamen Mangel aufmerksam. Seht, dort rechts von der Anhöhe stehen eine Anzahl dicker vermoderter Baumstämme neben einander, warum ließ man diese Bäume so verkommen und gab nicht lieber den Armen das Holz, des schlechten Aussehens gar nicht zu gedenken.“

Franka befand sich in einer peinlichen Verlegenheit, in der er anfangs nicht einmal Worte fand, endlich stammelte er:

„Ihro Erlaucht verzeihen gnädigst, das ist mit Vorbedacht geschehen, mit den Bäumen hat es so ein Bewandtniß — hier schwieg er.“

„Nun, das eben möcht ich wissen, Förster,“ entgegnete die Gräfin.

„Es ist ein Geheimniß, Ihro Erlaucht.“

„Ein Geheimniß, das meinem Besizthum angeht, und ich nicht wissen dürfte? J! Förster, laßt doch hören.“

Franka fand keinen Rückhalt mehr, so stieß er denn heraus:

„Es sind verzauberte Menschen!“ Gnaden Erlaucht!“

„Verzauberte Menschen?“ fragte die Gräfin und warf einen verzweifelt komischen Blick auf den Förster.

„Ja, Menschen! einmal wie wir, — aber verzaubert — von der Erkönigin!“

Die Erlaucht trat plötzlich einen Schritt zurück,

sie legte ihre Hand wie sinnend an die Stirn. Dann warf sie rasch die Capuze zurück, und ihre Augen irrten flüchtig über die Gegend.

„In Wahrheit! —“ murmelte sie — „es ist die Gegend! — wie verändert! — ich suchte sie umsonst. Aber da steht der Hügel mit den Tannen! hier unten fließt das schwarze Wasser! — o Gott, welche Erinnerungen!“

Es folgte eine Weile des Schweigens, dann wandte sie sich um.

„Hört!“ — redete sie jetzt den Förster an — „es muß Euch Jemand die unglückliche Geschichte, die hier vor Jahren einmal passirte, erzählt haben; wußte man auch, daß in dem Bache ein armer Junge ertrank?“

„Er ertrank nicht?“ entgegnete Franka, „er ward gerettet — und steht vor Eurer Erlaucht.“

Die Gräfin warf einen raschen prüfenden Blick auf sein Gesicht! — sie traute ihrem Auge, ihrem Ohre kaum — dann trat sie zu ihm hin, legte ihre Hand auf seine Schulter und rief fast außer sich:

„Franka! bist Du es wirklich? — und Du bist nicht umgekommen in den Fluthen des Baches? — O, mein Gott?“ rief sie, die Hände freudig faltend, „wie dank ich Dir! — Nun ist der Fluch von mir genommen, der mein Leben belastete, und ich kann wieder ganz glücklich werden! — Sieh mich an, mein armer Junge, ich war Deine Erbkönigin! — damals noch ein halbes Kind — lech und fröhlich — keines Wortes verlegen, wo es galt mir einen Scherz zu machen, hab' ich Dich bethört — ich weiß es wohl — bis zum Wahnsinn, der dann auch zur Strafe mich selber überkam, als ich Dich in den Fluthen versinken sah, und die schreckliche Schuld fortan als Geheimniß in meiner Brust mit herumtrug bis zu dieser Stunde. Es hat zwar Tage, Wochen, ja selbst Jahre gegeben, wo ich glaubte, meine Schuld gelöhnt zu haben, und mich den heitern Lebensfreunden wieder hingab. Aber immer kamen die Gedanken wieder, meist in stiller Nacht, und raubten mir den Frieden.“

Franka hörte ihr wie im Traume zu; ihr, die auf einmal das ganze phantastische Gebäude seiner jugendlichen Schwärmerci in Trümmer warf, die den lang genährten Aberglauben aus seiner Brust riß. Also das war die liebliche Erbkönigin von ehemals? er vermochte es kaum zu fassen! —

„O, ich weiß es noch so gut, als sei es erst heute geschehen,“ fuhr die Gräfin fort, „ich war mit meiner Mutter hier beim Onkel auf dem Schlosse zu Besuch. Ich langweilte mich entsetzlich, denn der Onkel fühlte sich stets krank und konnte kein Geräusch leiden. Der Park als einziger Ort, wo ich spielen und toben durfte, ward mir bald zu enge und einsam, ich sehnte mich nach Genossenschaft und Freiheit, ich wagte mich heimlich in den Wald, unternahm kleine Wanderungen und verfolgte ihn nach allen Richtungen, bis der Ton der Glocke mich heimrief. Eines Tages hörte ich Musik, ich ging den Tönen nach, und fand Dich. Du hieltest mich für ein zauberhaftes Wesen, ich ging auf Deine Idee ein. Es entzückte mich Dein Geigenspiel, und ich tanzte darnach alle Touren, die mir mein französischer Tanzmeister eingeübt. Dann kamen wir alle Tage zusammen, ich gab Dir alles Geld, so viel ich dem gütigen Onkel nur abzuschwätzen vermochte, und es entspann sich eine Freundschaft, die für uns Beide so unglücklich endete.“

„Für mich nicht!“ rief Franka, der inzwischen seine Fassung wieder gewonnen, „mir brachte die Bekanntschaft mit Erbkönigin nur Glück, und ich hielt sie fortan für eine gütige Fee, deren Andenken ich nur segnete. Ein Zigeuner — er lebt noch heute im Schlosse — rettete mich, und brachte mich zum alten Förster, der nahm mich später an Sohnes Statt, und ich ward sein Nachfolger. Alles glaubte ich dem stillen Einfluß der Erbkönigin zu verdanken, aber nie habe ich es Jemandem anvertraut, als meiner Frau, und kürzlich — — hier stockte er.“

Und kürzlich? fragte die Gräfin, „zu wem sprachst Du kürzlich davon?“

Franka faßte sich ein Herz und erzählte von den Wünschen und Hoffnungen in Bezug auf seine Tochter, und wie er kürzlich gewünscht Erbkönigin möge ihm noch einmal wieder begegnen, sie könne ihm helfen.

„Das war hübsch von Dir!“ rief die Gräfin. „Ja sie kann und wird Dir helfen, mein guter Junge. Wenn Du heim kommst, so sage nur Deinem Kinde: Erbkönigin sei Dir wieder draußen im Walde begegnet, und habe alle Deine Wünsche erfüllt. Ihr Alle sollt in mir stets eine gütige Herrin finden“ — und sie reichte ihm die Hand.

In diesem Augenblick fiel ein Schuß. Ein Fuchs brach durch die Kette und stürzte sich in den Bach, ihm folgten nach einander ein, zwei, drei — vier! die ganze Familie dicht am Gardeoberst vorbei. Es fehlte auch sein zweiter Schuß. Franka riß die Büchse empor, aber die Gräfin wehrte ihn. „Laß die armen Thiere laufen,“ sagte sie. „Dann wandte sie sich nach ihrem Neffen um und rief fröhlich: „Gut geschossen, Herr Neffe, brav gelaufen ihr Füchse! Nicht wahr, es waren ihrer Alle, die im Bruche sind.“

„Ich glaube fast,“ entgegnete im komischen Verdruß der Gardeoberst.

„Dann laßt uns die Jagd aufheben, meine Lieben, ich habe mich außerordentlich amüßirt heute, ganz ungewöhnlich gut!“ sprach die Gräfin.

„Aber Vetter! Ihr habt sie ja alle laufen lassen, sprach eine der jungen Gräfinnen, die jetzt herzu kam, „hätte Mama mir nur zu schießen erlaubt, ich hätte sicherlich getroffen.“

„Getroffen? — ja, aber wen? — unser aller Leben hätte in Gefahr geschwebt, theure Wanda,“ meinten beide, die Mutter und der Oberst.

Dann ward zum Aufbruch geblasen, die Herrschaften sammelten sich wieder. Die Gräfin winkte Franka heran, und stellte ihn ihrer Familie vor, indem sie sagte:

„Ich habe in unserm guten Förster heute einen alten Spielgenossen meiner Kindheit wieder erkannt. Das hat mich ungemein gefreut, ich empfehle ihn Eurer aller Wohlwollen. Er wird heute bei der Nachfeier der Jagd unser Gast sein. Und Dir, lieber Neffe, bin ich noch eine Antwort schuldig,“ sagte sie zum Obersten. „Unser Förster hat gerade in Erinnerung jener Kinderzeit die vertrockneten Bäume stehen lassen, weil ich — damals ein albernes Ding — einmal so viel Vergnügen über ihren Anblick gezeigt hatte.“

Damit endete das Jagdvergnügen, man trat den Heimweg an. Franka ward an der gräßlichen Tafel

mit Auszeichnung behandelt, und hatte die Genugthuung, von demjenigen aufgewartet zu werden, der ihn in der letzten Zeit so viel incommodirt und Besorgniß erregt hatte.

Als er am späten Abend heimging, rief er der ihn erwartenden Tochter fröhlich zu: „Ich hab' sie wiedergesehen, die gütige Erlkönigin, sie will uns Alle glücklich machen! Es lebe die Erlkönigin! Es lebe Ihre Erlaucht!“

Vertrau auf Gott.

Vertrau auf Gott auf deinen Lebenswegen
O Mensch, er ist und bleibt dein treuester Freund.
Hoff' immerdar auf seinen Vatersegen
Und sei gewiß, daß seine Hülff' erscheint.
Sei standhaft, bleibe stets im Glauben fest;
Vertrau auf Gott, der nimmer dich verläßt!

Vertrau auf Gott, wirf alle Sorgen
Auf ihn, er hilft gewiß zur rechten Zeit;
Ihm ist ja keines Menschen Loos verborgen
Und seine Hülff' ist in der Noth nicht weit,
Er ist ein treuer Freund in Freud und Schmerz;
Vertrau auf Gott, sei stark, o Menschenherz!

Vertrau auf Gott in bangen Lebensstunden;
Wenn alle Menschenhülfe dich verließ,
Hast du gewiß schon jenen Trost empfunden,

Den er durch seine Gnade dir erwies!
Du fandest im Gebete Kraft und Muth;
Vertrau auf Gott, dann endet Alles gut!

Vertrau auf Gott, wenn Alles du verloren,
Was deinem Herzen lieb und theuer war;
Wenn du zu einem tüben Loos erkoren,
Dann halte fest an ihm nur immerdar.
Es wird ja alles, alles Leid vergeh'n;
Vertrau auf Gott, dann wirst du fest besteh'n!

Vertrau auf Gott an Gräbern deiner Lieben;
Bist du verlassen auch und einsam hier,
So ist dir doch der süße Trost geblieben:
Der treue Vater wacht ja für und für.
Er nahm sie auf ins bess're Heimathland;
Vertrau auf Gott, sie sind in seiner Hand!

Vertrau auf Gott! In jeder Lebenslage
Sei er dein Trost und deine Stütz' allein;
Läß ihn selbst noch am letzten deiner Tage
Den Führer in die bess're Heimath sein.
Er sei dein Trost und deine Zuversicht;
Vertrau auf Gott, er läßt im Tod selbst nicht!

Raundorf bei Großenhain.

Louise Kerschmar.

Die Sparcasse in Dschag betreffend.

Der letzte diesjährige Cassentag findet

Sonnabend, den 1. December 1866

und der erste Cassentag im nächsten Jahre

Mittwochs, den 2. Januar 1867

statt, wogegen während des Zeitraums zwischen gedachten beiden Tagen wegen des alljährlich stattfindenden Abschlusses der Contobücher die Cassentage ausfallen.

Im Januar künftigen Jahres ist jeder Montag, jede Mittwochs und jeder Sonnabend und mithin der 2. 5. 7. 9. 12. 14. 16. 19. 21. 23. 26. 28. und 30. Januar 1867

zu Cassentagen bestimmt und wird an sämtlichen obgedachten Tagen Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem zeitherigen Locale des Rathhauses hier expedirt.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß nach einem von dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern genehmigten Statutennachtrage die Gesamt-Einlage summe in einem Einlagebuche nur bis zu 500 Thlr. — — ansteigen soll und der Mehrbetrag nicht verzinst wird, so wie daß der Zinsfuß von allen Einlagen bei hiesiger Sparcasse vom 1. Januar 1867 an von $3\frac{1}{2}$ % auf $3\frac{2}{3}$ pro Cent erhöht wird.

Dschag, am 21. November 1866.

Der Sparcassen-Verein.
C. G. Schmorl, Vorst.

Das Tapeten- und Mouleaux-Lager

von C. F. Subn in Riesa

empfiehlt die auf das Reichhaltigste assortirten neuesten Dessins zu Fabrikpreisen. Desgl. Gardinenstangen und Halter, Kleiderhalter, Polstermöbel, Rohrstühle, Reiseutensilien und alle in sein Fach einschlagende Artikel zur geneigten Berücksichtigung.

Muster für Strehla und Umgegend hält Herr Franz Erdmann jun. daselbst.

NB. Verkäufe von heute ab mehrere Parthien Tapeten und Mouleaux zu herabgesetzten Preisen.

Freiwillige Versteigerung.

Wegzugshalber will ich mein in Zeithain gelegenes Haus mit Feld den 29. Novbr. d. J. Vormittags 11 Uhr, im Einzelnen, nach Befinden auch zusammen, in dasiger Wirthschaft auszu- und herbergfrei versteigern.

Das Haus ist in gutem Stande und mit Ziegeln gedeckt. Das Feld liegt nahe am Dorfe.

Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Zeithain, den 19. Nov. 1866.

Karl Grünberg.



Milchvieh - Auction.

Wegen Wirthschaftsveränderung sollen **Mittwoch, den 28. Novbr. 1866, Vormittags 11 Uhr**, auf dem Rittergute Rittnitz bei Ostrau und Döbeln, von jeder Station 1 Stunde entfernt, gegen **33 Stück junge tragende Kühe, 7 tragende Kalben**, veredelte Landrace und gesund, sowie auch **2 sprungfähige junge Bullen, Holländer und Englische Kreuzung**, gegen baare Zahlung verauctionirt werden. Das Vieh kann gegen Erstattung der Futterkosten einige Zeit stehen bleiben.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Eduard Sentriz.

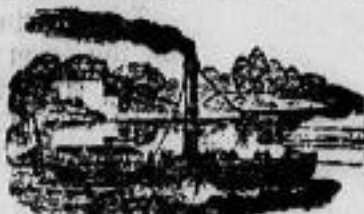
Karl Kühne, verpfl. Auctionator.

Von jetzt an betreibe ich die advocatorische Praxis auch für und wider hiesige Einwohner.

Niesä, den 12. Novbr. 1866.

Advocat Steger, Bürgermstr.

Sächs. - Böhm.



Dampfschiffahrt.

Vorgerückter Jahreszeit wegen sind die Personen-Dampfschiffahrten zwischen Niesä und Meissen vom 25. November an eingestellt worden.

Dresden, den 24. November 1866.

Die Direction.

Die Buchhandlung von Arno Freygang in Niesä

erlaubt sich ein geehrtes Publicum auf ihre, künftigen Sonntag zu eröffnende, mit Festgeschenken reich assortirte

Wihnachts-Ausstellung

aufmerksam zu machen und um zahlreichen Besuch ganz ergebenst zu bitten.

Das Geschäfts-Local wird jeder Zeit gut geheizt sein.

Alle Sorten Kalender für 1867

sind zu haben bei

Carl Müller in Strehla.

Mariascheiner Stück- und Mittelbraunkohlen

verkauft vom Schiff

Niesä a. d. Elbe.

Ferdinand Dering.

Unsere Leser machen wir bei der gegenwärtig rauhen Jahreszeit und den dadurch hervorgerufenen Krankheiten, insbesondere Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. auf den in allen Blättern Deutschlands gerühmten Leopoldischen Brust-Syrups aufmerksam. Die Niederlage dieses Brust-Syrups befindet sich in unserer Stadt bei Herrn Richard Schürer in Niesä.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 27. d. Mts.,

musikalisch-humoristische Vorträge,

gegeben von der Gesellschaft **Scandalia** aus Dresden, im **Sächsischen Hofe** zu Niesä.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Ngr. Dazu ladet ergebenst ein

W. Apitz.

II. Abonnement-Concert

auf dem Rathhaussaale zu Strehla.

Donnerstag, den 27. dts. Mts. Anfang: Abends 7 Uhr. Nach dem Concert

B a l l.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Bruchholz, Musikdirector.

Bauholz-Verkauf.

Im Rittergutsforste zu Tiefenau ist Bauholz von 9 bis 20 Zoll untere Stärke und bis 38 Ellen Länge nach der Taxe abzugeben.

P. S. Auch sind daselbst eine größere Parthie tief. Stocklastern, ganz trocken, nach der Taxe abzugeben. Tiefenau, den 20. November 1866.

A. Schulze, Revierjäger.

Habt Acht!

Die schon angekündigte große Holzauktion beim Herrn Gutsbesitzer Gafch in Weitschenhahn konnte am vergangenen Sonnabend der schlechten Witterung halber nicht vollzogen werden, sie wird abgehalten nächsten Donnerstag, den 29. November. Alles übrige ist bekannt.

Versammlung 9 Uhr. Anfang Punkt 10 Uhr.

Erflehet ladet hierzu freundlichst ein
Lommakisch.

Ernst Schumann,
verpflichteter Auctionator.

Beste

Brillant-Paraffin-Kerzen

4., 5., 6. Packung, à 7 Ngr. per Paquet, sowie

gelbe Paraffin-Kerzen

4., 5., 6. Packung, à 6 Ngr. per Paquet, bei Abnahme größerer Quantitäten billiger, empfiehlt zur gültigen Beachtung

Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

Feinste **Belmontine-Kerzen,**

Stearin- do.

Paraffin-Christbaumlichter

empfehlen billigst

Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

Nüben-Syrup

angenehm von Geschmack à Pfd. 12 Pf. empfiehlt

Albert Herzger

Magdeburger Sauerkraut

empfehlen und empfiehlt
Riesa.

Ferdinand Müller.

Zu freundlicher Beachtung

empfehle mein Lager zu Stickerien eingerichteter Weihnachtsgegenstände, als:

Cigarrenkasten,

Cigarren-Etui,

Portemonnaies,

Notizbücher,

Band-, Tisch- und Taschenfeuerzeuge,

Bandmappen,

Wandkalender,

Schlüsselhalter,

Uhrhalter,

Haarbürsten,

Kamm- und Bürsten-Etui,

Brillen-Etui,

Visitenkarten-Taschen,

Briefmarken- und Kartenkästchen,

Servietten-Ringe,

Zahnstocher-Etui zc. zc.

Gleichzeitig erlaube mir ein geehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß ich jederzeit Aufträge von Galanteriearbeiten übernehme und prompt und billigst besorgen werde.

Joh. Hoffmann.

Rheinische Wallnüsse, gutes Sauerkraut

empfehlen sehr billig

die Productenhandlung von
W. Hebestreit.

Feines Weizenmehl,

aus altem Weizen gemahlen, zur Weihnachts-Bäckerie, empfiehlt in 3 Sorten

d. Obige.

Reis, verschiedene Sorten,

Graupen, dgl.,

Waizengries,

Facon-, Faden- und Bandnudeln, sowie Eiergräubchen,

Waizenstärke, gute und ordinäre,

Linsen,

Victoria-Erbsen,

beste gebadene Pflaumen,

Nüsse, schön groß und von gutem Geschmack,

Baumconfect,

Seife, verschiedene Sorten trockne,

Petroleum, bestes raffiniertes,

sowie alle anderen Materialwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Carl Fischers Wittwe in Strehla.

Theerseife

wirkksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à Stück 5 Ngr.

Lh. Zeidler & Comp. in Riesa und
Max Kühnel in Strehla.

Wichtig für Gicht- und Rheumatis- mus-Leidende.

Die seit fünf Jahren erprobten und ärztlich geprüften Schmidt'schen Waldwollen-Fabrikate und Präparate, als: Unterkleider für Herren und Damen, Strümpfe, Brust- und Leibbinden, Arm-, Hals- und Kniewärmer, Zahnstiften, Einlegesohlen, Strickgarn und Watte, sowie Waldwoll-Dei, Spiritus, Extract, Seife, Brustbonbons und Brustsaft, sind nur allein ächt zu haben in Riesa bei

Joh. Hoffmann.

Dr. Pattinson's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz zc. zc. In Packeten zu 8 Ngr. und zu 5 Ngr. in den Apotheken zu Riesa und Strehla.

Bier.

Dienstag, d. 27. d. M. wird in Riesa Brau-
bier und Donnerstag, den 29., Weibier gefüllt.



Ein noch in ganz gutem Zustande
befindliches **Pianoforte**
steht zu verkaufen im Hause des
Herrn Posamentierer
August Kunze in Strehla.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke
mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel,
mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit
Expression etc. ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit
Necessaires, Cigarrentempel, Schweizer-
häuschen, Photographiealbums, Schreib-
zeuge, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Näh-
tischchen, tanzende Puppen, alles mit Mu-
sik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller in Bern. Franco.

Diese Werke, die mit ihren lieb-
lichen Tönen jedes Gemüth erheitern, soll-
ten in keinem Salon, und an keinem
Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stü-
cken. — Reparaturen.

Sicht- und Rheumatismusleidende

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur si-
chern Heilung dieser Leiden in der vortrefflichen
Schrift des Dr. Ch. André. Dieselbe ist beti-
telt: Die Heilung der Sicht und des
Rheumatismus. Preis 7 1/2 Sgr.

Dieses Werkchen ist direct von G.
Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin,
sowie durch jede andere Buchhandlung zu bezie-
hen.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen in Nr. 10 in Mergendorf.

Inserate

in sämmtl. existirende Zei-
tungen werden zu **Original-**
Preisen prompt besorgt. Bei
grösseren Aufträgen **Rabatt.** Annoncenbureau
von Eugen Fort in Leipzig.

Den Bewohnern von Langenberg und Umge-
gend zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Schuh-
macher etablirt habe.

Wilhelm Müller, Schuhmacher.

Verloren

wurde am Bußtage von
der Lorgauergasse bis an
die sog. Steinjungfer in Strehla ein großes bunt-
quarirtes Umschlagetuch. Der ehrliche Finder erhält
bei Abgabe desselben eine Belohnung bei der Frau
Eppert in Strehla.

**Gegen 2 Ctr. gutgebrechter
Flachs** liegen zu verkaufen. Wo? theilt die
Expedition dieses Blattes mit.

Ein starkes

Arbeitspferd

steht zu verkaufen in Nr. 5 in Trogen.

Schützen-Turnverein.

Nächste Mittwoch Turnstunde.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. November, Abends 1/8
Uhr Sitzung im Vereinslokal. Der Vorstand.

Freitag, den 30. November,

saure Kartoffeln mit Fleck.**Eingefandt.**

Einem vorurtheilsfreien Leser unsers Elbeblattes
möchte sich in Hinsicht auf die nun hoffentlich been-
digte Debatte über den Sonntagsschul-Unterricht nach-
stehende Betrachtung unwillkürlich aufdrängen: Wo-
zu so viel Ingrim und Verunglimpfung gegen die
Ansichten und die Person eines Gegners?

Ist der Artikel in Nr. 91 nach den §§. unsres
Pressegesetzes strafbar, so verfolge man diesen Weg
Rechtens. Ist aber nur eine von der Ansicht Ein-
zelter oder auch Vieler abweichende Anschauung da-
rin ausgesprochen, so lerne man doch endlich einmal
Das, was im öffentlichen Leben und in den Kreisen
des Staats- und Geschäfts-Lebens eine der ersten An-
forderungen an die Vertreter der Partheien bildet: die
Person von der Sache zu trennen, und dies nicht
nur in Bezug auf die Person des Gegners, sondern
auch in Bezug auf das eigene Ich, dessen Sprache
nie beeinflusst werden sollte durch Gereiztheit und
Bitterkeit.

Innerhalb einer so regen Bevölkerung und so
mannichfacher Interessen, wie sie hiesigen Ortes statt-
finden, müssen nothwendiger Weise auch verschiedene
Ansichten und Standpunkte zum Vorschein kommen.
Wo geistiges Leben herrscht, gibt es auch Kampf und
ohne diesen keine Möglichkeit, die Wahrheit zu fin-
den. Wenn Alle hier nur eine und dieselbe Meinung
hätten, so sähe solche Einmüthigkeit einem geistigen
Schlafe sehr ähnlich. Noch schlimmer aber würde
es stehen, wenn Alle, gezwungen durch den Terroris-
mus Einzelner, nur Das gut zu heißen wagten, was
jene Wenigen wollen.

Es ist eine nicht nur sehr abgenutzte, sondern
auch ganz ungerechtfertigte Taktik, jedes Wort zu
Gunsten der Kirche und des Christenthums ohne Wei-
teres auf „verlappte Heuchler“ oder „thörichte Zelo-
ten“ zurückzuführen zu wollen; dabei vom Prinzip der
„Duldung“ zu sprechen, welchem man doch selbst hier-
durch rückwärtslos in's Angesicht schlägt.

Ein frommer Wunsch.

Wenn doch das Gift der Kreuzspinne weniger
drastisch auf die armen St. — — einwirkte! —